

# Außergewöhnliche Wetterereignisse in der Gegend um Wehrheim

## **Aus der "Hessischen Chronik" von August Friedrich Christian Villmar (1822) über den 15. Juni 1449**

Es trat ein heftiger Frost und saurer Wind in ganz Hessen ein, welcher nicht allein den Wein, sondern auch Obst und Getreide zerstörte. – Es ist dies einer der spätesten Fröste, von denen man in unserer Gegend weiß, da er nach richtiger Rechnung der damaligen Zeit am 24. Juni, der der für unser Jahrhundert geltenden Rechnung aber am 27. Juni eingefallen ist. Im gegenwärtigen Jahrhundert kommt ihm bis jetzt das Jahr 1821 mit seinem, doch nur sehr leichten Reif am 21. Juni am nächsten.

## **Über das Jahr 1700 - Aus der Chronik des Johann Helwig May und Johann Helwig Haas aus Friedberg**

Den 22. Juli ist hier gegen Ockstadt an der Höhe hinaus über Unter-Mörlen, Nieder-Weißel, Steinfurt und anderer Orten ein erschreckliches Wetter mit großen Kisseln entstanden, welches allen Früchten, sonderlich den Sommerfrüchten, einen sehr großen Schaden gebracht, also daß man einigen Pfachtleuthen die Helft des Pfachts hat müssen nachlassen. Es ist auch die Usa dermaßen angeloffen, dass die erschrecklich zu sehen war. Und gingen die Fische weit aufs Land heraus, und weil ihn das Wasser zu geschwind wieder entgangen, so haben die Leuth ganze Eimer und Körbe mit Fischen heimbracht, welche sie gar leichtlich haben greifen können.

## **Über das Jahr 1702 - Aus der Chronik des Johann Helwig May und Johann Helwig Haas aus Friedberg**

Um Pauli Belehrung ist ein solches Gewässer und starker Wind gewesen, dass die Wasser allerwegen großen Schaden, sonderlich auch hier an der Rosenthaler Mühl, allwo es durch den Hof gebrochen und die vorder Mauer sambt dem Thürgestell, so steinern gewesen ausgerissen, auch die halbe Walkmühl hinweggenommen. Und ist auch von dem continuierlichen Regen ein großes Stück Mauer an der Stadtmauer und Thurm, der Stumpf genannt, eingefallen.

Den 11. Martii hat sich ein sehr ungestümes Regen- und Schneewetter sambt Donnern und Blitzen erhoben und die Stadt in nicht geringen Schrecken gesetzt.

Den 16. (Juni) dito war ein erschreckliches Donnerwetter, mit Kissel und Regen vernichtet, und thäte in dem Dorheimer Feld, auch Bauen und Häusern nicht geringen Schaden Auch hat es den Kister zu Pfaffenwiesbach, als er hat läuten wollen, erschlagen. Wie auch zu Ober-Mörlen es den Schäfer also berühret, daß er bis dan den dritten Tag ohne Sinnen still gelegen. Es sind auch verschiedene Hämmel in dem Pferch zu Tode geschlagen.

### **Über das Jahr 1719 - Aus der Chronik des Pfarrers Philipp Peter Lauer aus Camberg (1779, bezieht sich auf Wehrheim)**

Das Eintausend Sieben Hundert neunzehnde Jahr ist ein erschrecklich druckendes Jahr. Es hat von Ostern bis September nicht mehr als zweymal gerechnet. Der erste dauerte nur zehn bis zwölf Vatter unser lang. Der zweyte aber etliche Stund, und war ein Gewitter Regen. Aus Mangel des Regens seynd alle Sommerfrüchten verdorben. Die Waid ist allen Orten dürr geworden, und an theil Enden hat das Graß ausgesehen, als wann es mit Feuer verbrennt gewesen.

Der Wasem hat sich an etlichen Orten, wie eine Haut lassen abziehen. Die Bäche, welche kein Brunnen Wasser hatten, seynd ganz ausgetrocknet, und wie wohl es Korn gegeben, so befürchtet man doch Hungersnoth, und wegen Mangel des Fuders Serben unter dem Viehe. Am dreyzehenden September fing es an zu regnen. Wie aus den Zeitungen verlautet, so klagt man in gantz Europa den Regen. Alles Obst ist verdorben, kein Gemüß in den Gärten. Den 22. Septembris hat es wiederum angefangen zu regnen, und etliche Finger tief eingeweiget. Ein gleicher Regen folgte den 24. Septembris nachmittags um 2 Uhr. Im October hat es auch einen Tag von morgendt 3, bis Abends 2 Uhr braf geregnet, wodurch der Winter Saat sehr geholfen. Wie man erzehlet, so soll das 1666te Jahr diesem ganz gleich gewesen sein. Wie man ferner sagt, so ist das 1684te Jahr auch ein sehr drockenes Jahr gewesen Doch hat es dazumal um Jacobi angefangen zu regnen, und hat etliche Tag contieniret, dass die Leut noch ziemlich Krommet eingeführet.

### **\*1816 - 1817 (Camberger Hausfreund für den Goldenen Grund Nr. 52/1903)**

Originaltext: Durch den nassen Sommer des Jahres 1816 gab es eine Mißernte. Es regnete 12 Wochen lang ohne Unterbrechung. Erst Mitte August konnte an die erste Ernte gedacht werden. Mitte Oktober stand noch viel Weizen im Feld.

Im Herbst stiegen die Getreidepreise. Das Malter Korn [Roggen] kostete 25 Gulden. Mit Schrecken sahen die Menschen der Zukunft entgegen. Als der Getreidepreis auf 60 Gulden für das Malter Korn anstieg und viele Leute wegen der nun herrschenden Hungersnot auswanderten, griff die Nassauische Regierung ein und verhängte im ganzen Land die Fruchtsperre, d.h. es durfte kein Getreide außer Landes verkauft werden. Außerdem wurden die Verkaufspreise festgeschrieben. Der Zentner Korn durfte nur für 11 Gulden verkauft werden. Schnapsbrennen und Bierbrauen wurde völlig untersagt. Glücklicherweise brachte das Jahr 1817 eine Mittelernte, und somit traten wieder normale Zustände ein.

### **\*5.1816 - 9.1816**

Originaltext: Das Hungerjahr 1817 ... trat im Gefolge der Mißernte des vorausgegangenen Jahres ein. Sie war durch langanhaltenden starken Regen verursacht worden. Darüber gibt uns ein Zeitgenosse, Dr. Stricker aus Frankfurt, folgenden Bericht: Im Mai 1816 regnete es fast ununterbrochen 20 Tage, im Juni 15 Tage, im Juli 24 Tage, im August 19 Tage, im *September 17 Tage*. Zusammen 95 Regentage in 5 Monaten.

*Anmerkung: 1816 wurde "das Jahr ohne Sommer" genannt. Vermutlich wurde das ungewöhnlich kalte Wetter mit hohen Niederschlägen durch den Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien im April 1815 ausgelöst. Die Verdunklung der Sonne führte auch in Europa zu einer Klimaveränderung und zu Ernteausfällen.*

## 25. Juli 1822

\*Am 25. Juli 1822 zog von Nordwesten ein Gewitter auf, das sich über die Gegend von Friedberg bis über Mainz verbreitete, und auf seinem Wege unsäglichen Schaden verursachte. Die Blitze hatten etwas noch nie Gesehenes, und glichen einem wild bewegten Flammenmeere. Ein Hagel, worunter Körner von 3-4 Loth waren, zerschlug in wenigen Augenblicken nicht nur die Fenster nach der Nord- und Westseite, sondern auch alle Feld- und Gartenfrüchte. Der Sturm war so stark, daß eine große Menge Hasen, Feldhühner und andere Thiere auf den Feldern und unterdem entblätterte Blumen gefunden wurden.

## 4. März 1880

\*Friedberg, 4. März [1880]. In Folge eines in der verflossenen Nacht im vorderen Taunus gefallenenen Wolkenbruchs ist unsere ganze Umgegend in einen großen See verwandelt. Der sonst so harmlose Usabach, welcher hinter Usingen entspringt und das romantische Thal von Usingen über Ziegenberg, Obermörlen, Nauheim und Friedberg durchfließt und bei Ossenheim in die Wetter mündet, wälzt sich wie ein breiter reißender Strom durch das Thal, auch die Nebenflüßchen sind hoch angeschwollen und haben Felder und Wiesen überschwemmt.

Nach den bis jetzt hier eingelaufenen Nachrichten hat die plötzliche Hochfluth erheblichen Schaden angerichtet, indem sie Brücken u. Stege wegriß, Mühlen und Gebäude beschädigte. In Fauerbach v.d.H., Ober- und Niedermörlen wurde das Vieh aus den Ställen geschafft, in Nauheim stehen die Gärten, ein großer Theil des Parkes und Badehäuser unter Wasser, eine der Brücken im Park, sowie mehrere kleine Uebergänge sind fortgeschwemmt worden, der große Teich ist übergetreten. Hier wurde eine an der Usa gelegene Sägemühle von dem Wasser demolirt und in dem städtischen Brunnenhause durch den von Ockstadt kommenden, in gewöhnlicher Zeit ganz unbedeutenden Seebach, die Fundamentmauern weggerissen, so daß das Gebäude abgesperrt werden mußte.

### Quellenangabe:

*Die ersten Zitate stammen aus dem Buch "Hessische Wetterchronik"*

*Eine Sammlung von Originalzitaten zu Wetterereignissen vergangener Jahrhunderte.*

*Berichte über Wetterereignisse aus vergangenen Jahrhunderten wurden in zahlreichen Chroniken, Tagebüchern, Akten und verschiedenen literarischen Erzeugnissen überliefert. Diese historischen Berichte vermitteln ein Bild, wie die Menschen das Wetter in einer landwirtschaftlich geprägten Zeit erlebten und in welchem Maße die Bevölkerung vom Wetter abhängig war. Der Einfluss der Witterung betraf nicht nur die Landwirtschaft, sondern unter anderem auch die Forstwirtschaft, die Wasserversorgung oder den Verkehr. Außerdem gewähren diese historischen Berichte Einblicke, wie das Wettergeschehen in früheren Jahrhunderten gedeutet wurde. Für diese Sammlung wurde eine Vielzahl von unkommentierten Originalzitaten zu Wetterereignissen aus dem 15. bis 19. Jahrhundert aus zahlreichen hessischen Orten zusammengestellt.*

**Herausgeber:** Johannes Hofmeister

**\*Weitere Quelle:** <http://www.wettergeschichte-hessen.de/>